

DER STELLENWERT VON RELIGION UND ETHIK IN EINER MODERNEN GESELLSCHAFT

Interfakultäres Positionspapier zur gegenwärtigen Debatte über den Ethikunterricht in Österreich

Die öffentliche Debatte über den Ethikunterricht wird in Österreich vor allem durch zwei Positionen dominiert. Motiviert durch die Tatsache, dass vor allem in Ballungsräumen die Zahl von SchülerInnen, die am Religionsunterricht teilnehmen, seit Längerem rückläufig ist, wird seit Jahren ein Modell diskutiert, das die Einführung eines Ethikunterrichts als Alternative für SchülerInnen empfiehlt, die keinen Religionsunterricht besuchen. Dies wird als Schulversuch seit Jahren an verschiedenen Standorten praktiziert. Für dieses Modell haben sich auch die Religionsgemeinschaften ausgesprochen. Parallel dazu wird ein Modell diskutiert, das einen verbindlichen Ethikunterricht für alle SchülerInnen der Sekundarstufe II vorsieht, unabhängig davon, ob sie einen konfessionellen Religionsunterricht besuchen oder nicht. Die Forderung laizistischer Bewegungen, Ethik als Pflichtfach einzuführen und den konfessionellen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen abzuschaffen, findet bislang in Österreich kaum eine Unterstützung in der Öffentlichkeit.

In der öffentlichen Debatte über den Ethikunterricht spiegelt sich bedauerlicherweise die Differenziertheit der wissenschaftlichen Theoriebildungen kaum wieder. So wird säkulare Ethik zuweilen kurzschlüssig mit einer universalgültigen rationalen Ethik identifiziert, ohne auf offene Begründungsprobleme näher einzugehen. Eine religiöse Ethik wird hingegen immer wieder auf eine heteronome bzw. theonome Ethik reduziert, ohne die Bemühungen um theologische Vermittlungen mit dem Autonomieanspruch neuzeitlicher Ethik angemessen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund möchten wir neben der bereits evaluierten Praxis im Rahmen von Schulversuchen die öffentliche Debatte über „Ethik- und/oder Religionsunterricht“ um eine dritte Grundposition erweitern. Darin ist die **Implementierung sowohl eines verpflichtenden Philosophieunterrichts (mit einem Schwerpunkt „Ethik“) als auch eines verpflichtenden Religionsunterrichts** vorgesehen. Von diesem Vorschlag ist der Psychologieunterricht an AHS und BHS unberührt. Eine enge Verbindung zwischen Philosophie-, Ethik- und Religionsunterricht legt sich aus (a) philosophisch-ethischen, (b) demokratiepolitischen und nicht zuletzt auch (c) bildungstheoretischen Gründen nahe:

- a) In der europäischen Geschichte waren „religiöse“ und „säkulare“ Ethikkonzeptionen oft miteinander verwoben.
- b) Wenn die Forderung, dass in einer pluralen Gesellschaft alle Gruppen in qualitativ gehaltvolle Kommunikationsprozesse eintreten sollen, nicht ein abstraktes Ideal bleiben soll, müssen institutionelle Orte geschaffen werden, wo einerseits religiöse Sinnressourcen authentisch vermittelt und andererseits ebenso die notwendigen Übersetzungsprozesse zwischen säkularen und religiösen BürgerInnen eingeübt werden können. Ein solcher Ort könnte und sollte die Schule sein.

Stellvertretend für das Team: Johann Schelkshorn, Andrea Lehner-Hartmann, Martin Rothgangel

- c) Die Auseinandersetzung mit religiösen und anderen Weltanschauungen im Kontext Schule ist als unverzichtbarer Bestandteil von Allgemeinbildung zu verstehen. Schule als Bildungsinstitution ist – ähnlich wie andere Institutionen in der Wirtschaft, im Gesundheitsbereich, etc. – herausgefordert, die religiöse Vielfalt der SchülerInnen wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen.

Für die institutionelle Verwirklichung eines kooperativen Modells von Philosophie/Ethik- und Religionsunterricht für die Sekundarstufe II gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Modell 1: Philosophie/Ethik und Religion als eigenständige Pflichtfächer für alle SchülerInnen

Der Philosophieunterricht ist im Unterschied zur bisherigen Praxis auf die gesamte Sekundarstufe II mit zwei Wochenstunden auszuweiten. Um der inhaltlichen Vielfalt philosophischer Themen in angemessener Weise Raum geben zu können, sollte Ethik *einen* Schwerpunkt unter anderen (Naturphilosophie, Erkenntnisphilosophie, Ästhetik u.a.) bilden. Die neue Gestalt des Philosophieunterrichts erfordert eine grundlegende Reform des Lehramtsstudiums „Philosophie“.

Für das Pflichtfach „Religion“ wird als ein mögliches Modell ein interreligiös verantworteter Religionsunterricht zur Diskussion gestellt: ReligionslehrerInnen verschiedener Religionen unterrichten gemeinsam in der Sekundarstufe II das Pflichtfach „Religion“ für alle SchülerInnen, so dass sie verschiedene Religionen aus unterschiedlichen Binnenperspektiven kennenlernen können. Die Zusammensetzung der Gruppe der Lehrenden orientiert sich an der Konfessions- und Religionszugehörigkeit der SchülerInnen am jeweiligen Schulstandort. Die Ausbildung der ReligionslehrerInnen würde weiterhin durch die staatlich approbierten theologischen Fakultäten bzw. religionspädagogischen Studiengängen gewährleistet werden. Allerdings sollte, diesen Anforderungen gemäß, in der Ausbildung der Anteil der Religionswissenschaft erhöht werden.

Modell 2: Fächergruppe Religion / Ethik / Philosophie

Das Modell einer Fächergruppe „Religion / Ethik / Philosophie“, die auf Überlegungen der EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“ (1994) aufbaut, besteht aus einem Wahlpflichtbereich zwischen dem konfessionellen Religionsunterricht sowie dem Fach „Philosophie/Ethik“.

Das Grundmodell dieser Fächergruppe lässt verschiedene Möglichkeiten der Konkretisierung zu. Die nachstehenden Überlegungen verstehen sich als ein Diskussionsanstoß in dieser Hinsicht:

- (1) Vorab gilt, dass es sich in dieser Fächergruppe um einen Wahlpflichtbereich handelt, d.h. dass die SchülerInnen (bzw. deren Eltern) zu Beginn der Grundschule, zu Beginn der SEK I sowie zu Beginn der Oberstufe zwischen einer Form des von Kirchen und Religionsgesellschaften verantworteten Religionsunterrichts sowie dem Fach Philosophie/Ethik wählen müssen. Die SchülerInnen haben am Ende eines jeden Schuljahres

das Recht, sich von dem gewählten Unterricht abzumelden und in ein anderes Fach des Wahlpflichtbereichs zu wechseln.

(2) Konstitutiv für die Fächergruppe sind Begegnungsphasen zwischen den verschiedenen Unterrichtsfächern.

(3) Wesentlich ist in inhaltlicher Hinsicht, dass der von den Kirchen und Religionsgesellschaften verantwortete Religionsunterricht in einem angemessenen Verhältnis auch ethische und philosophische Themen beinhaltet, während umgekehrt das Fach „Philosophie / Ethik“ auch religionsbezogene Themen enthält. Nur auf diese Weise wird gewährleistet, dass jede Schülerin und jeder Schüler ethische, philosophische und religiöse Kompetenzen erwirbt.

Dieses interfakultäre Positionspapier wurde am 22.01.2014 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät und am 21.01.2014 von der Katholisch-Theologischen Fakultät verabschiedet.



Univ. Prof. DDr. Martin Rothgangel
Dekan der Evangelisch Theologischen Fakultät



Univ. Prof. Dr. Sigrid Müller
Dekanin der Katholisch Theologischen Fakultät